

INHALTSÜBERSICHT

Erstes Buch: Basileios II. (Januar 976 – Dezember 1025)

- 1: Nach dem Tod des Ioannes Tzimiskes Übergang der Herrschaft auf Basileios und Konstantinos, die Söhne Romanos' II.
- 2: Charakterisierung des Basileios und seines Bruders Konstantinos.
- 3: Regentschaft des Basileios Parakoimomenos.
- 4: Veränderungen im Wesen des Basileios im Laufe der Herrschaft.
- 5: Revolte des Bardas Skleros.
- 5–6: Bardas Phokas erhält den Oberbefehl gegen Skleros.
- 7: Militärische Fähigkeiten des Bardas Phokas.
- 8–9: Duell zwischen Skleros und Phokas, Flucht des Skleros zu den Arabern.
- 10: Rebellion des Bardas Phokas.
- 11: Flucht des Skleros mit seinen Truppen wieder auf byzantinisches Gebiet.
- 12: Skleros macht mit Phokas gemeinsame Sache.
- 13–17: Sieg der kaiserlichen Truppen über Phokas; dessen Tod.
- 18: Veränderungen im Wesen des Basileios.
- 19–21: Absetzung und Exilierung des Basileios Parakoimomenos. Rücknahme von Privilegien, die der Parakoimomenos verliehen hatte. Sein Tod.
- 22: Basileios als ernster und strenger Herrscher überlässt dem Bruder die Vergnügungen und widmet sich dem Kampf gegen die Feinde des Reiches.
- 23–26: Zweite Rebellion des Skleros, seine Kriegstaktik, seine geschickte Behandlung der Soldaten. Er kapituliert unter für ihn günstigen Bedingungen.

- 27–28: Treffen zwischen Skleros und Basileios, seine Ratschläge an Basileios.
- 29: Tod des Skleros. Basileios' strenge und autoritäre Herrschaft, seine Verachtung der Bildung und der Intellektuellen. Trotzdem gab es unter seiner Herrschaft Philosophen und Rhetoren, da sie ihr Metier um seiner selbst willen betrieben.
- 30: Basileios' Regierungsstil; die Dokumente wurden in schlichter Sprache verfasst.
- 31: Basileios füllt die Staatskasse, seine eigene soldatische Genügsamkeit.
- 32–33: Sein militärisches Verhalten und seine Fähigkeiten als Feldherr.
- 34: Weitere Charakteristik des Basileios.
- 35–36: Sein Aussehen, typische Verhaltensweisen.
- 37: Sein Tod nach langer Herrschaft.

*Zweites Buch: Konstantinos VIII.
(Dezember 1025 – November 1028)*

- 1: Der 70jährige Konstantinos übernimmt die Herrschaft; er verschwendet die Staatsfinanzen.
- 2: Sein Charakter. Sein extremes Misstrauen und seine Vorliebe für die leichthin angeordnete Blendung. Sein Wankelmut.
- 3: Seine Bevorzugung ihm ergebener Eunuchen.
- 4–5: Seine Ehefrau und die drei Töchter. Ihre Charakteristik. Die älteste wird Nonne.
- 6–9: Charakteristik des Kaisers, seine Fähigkeit zu reden. Sein Genießertum, daraus resultierende Gliederleiden. Seine Vorlieben für Wagenrennen und andere Wettkämpfe und für die Jagd sowie für das Würfelspiel.

9–10: Gegen Ende seines Lebens sucht er einen Gatten für seine Tochter Zoe als Nachfolger und wählt Romanos Argyros, obwohl dieser noch verheiratet war. Die Frau wird unter einem Vorwand ins Kloster getrieben.

*Drittes Buch: Romanos III. Argyros
(November 1028 – April 1034)*

- 1: Romanos glaubt, eine neue Dynastie gründen zu können. Psellos ab diesem Punkt Augenzeuge der Ereignisse.
- 2: Charakteristik des Romanos. Aussehen, Bildung. Umgab sich mit Pseudo-Gelehrten.
- 3: Anspruchsvolle, aber inkompetente Erörterungen philosophisch-theologischer Fragen durch den Kaiser und seinen Kreis.
- 4: Ebenso oberflächlich und naiv seine militärischen Ambitionen.
- 5: Vergeblich seine Versuche, mit Zoe Nachkommen zu zeugen.
- 6: Wechsel im Verhalten des Kaisers, was die Verleihung von Privilegien betrifft, und im Verhalten Zoe gegenüber; er entzieht ihr die Mittel.
- 7–11: Großspurige Vorbereitungen für einen Feldzug gegen die Araber, spektakulärer Einzug in Antiocheia, Zurückweisung einer Friedensgesandtschaft, Flucht des kaiserlichen Heeres, Rettung des Banners mit der Theotokos Hodegetria und Rückkehr nach Konstantinopel.
- 12: Wechsel im Verhalten des Kaisers. Seine Versuche, Gelder einzutreiben.
- 13: Die nach außen demonstrierte Frömmigkeit des theologisch inkompetenten Kaisers.
- 14–16: Verschwendung der Staatsfinanzen für den Bau von Kirche und Kloster der Theotokos Peribleptos.

- 17: Erotische Vernachlässigung der Zoe seitens des Kaisers.
 18–23: Die Affaire der Zoe mit dem zukünftigen Kaiser Michael IV. Paphlagon. Einführung Michaels in den Palast durch dessen Bruder, den Eunuchen Ioannes, Anbahnung des Verhältnisses durch Zoe, sie setzt Michael heimlich auf den kaiserlichen Thron. Romanos verschließt die Augen, er hat Mitleid mit Michael wegen seiner epileptischen Anfälle. Vergebliche Warnungen seiner Schwester Pulcheria.
 24: Beschreibung der Krankheit des Romanos.
 25: Psellos Augenzeuge seines schlechten Zustands.
 26: Tod des Romanos, im Bad ertrunken. Der Verdacht gegen Michael und Zoe, schuld an seinem Tod zu sein.

Viertes Buch: Michael IV. Paphlagon
(April 1034 – Dezember 1041)

- 1–3: Zoe verhilft Michael zur Kaiserwürde. Huldigungen für den neuen Kaiser.
 4–5: Leichenbegängnis des Romanos, Psellos Augenzeuge. Verdacht auf Ermordung durch Gift.
 6: Michaels Verhalten gegenüber Zoe, seine Undankbarkeit.
 7–10: Vom Mord an Romanos und dem Ehebruch mit Zoe abgesehen, lobende Charakteristik Michaels und seines Regierungshandelns.
 11: Nichtswürdigkeit seiner Brüder außer Ioannes, der seinem kaiserlichen Bruder treu dient.
 12–15: Charakteristik des Ioannes aus persönlicher Kenntnis des Psellos, seine positiven und negativen Seiten. Er versucht, zwischen dem Kaiser und den schlechten Brüdern zu vermitteln.
 16–17: Zoe praktisch als Gefangene behandelt; sie wehrt

- sich nicht. Michael hält sich völlig von ihr fern, seine Anfälle verschlimmern sich.
- 18: Beschreibung der Anfälle.
- 19: Michaels gute Regierungsarbeit, wenn er keine Anfälle hatte.
- 20–23: Ioannes bringt Michael in einem langen Dialog dazu, seinen Neffen Michael zum Caesar zu ernennen und ihn von Zoe adoptieren zu lassen, was auch geschieht.
- 24–25: Missachtung des neuen Caesars seitens Kaiser Michaels, die Brüder aber umschmeicheln ihn.
- 26–27: Niedrige Herkunft des Caesars Michael, Vater angeblich Kalfaterer.
- 28: Charakteristik des Caesars Michael: Verstellung und Hass auf die Familie, speziell auf seinen Onkel Ioannes.
- 29: Gegenseitiges Misstrauen zwischen Ioannes und dem Caesar Michael. Ioannes verpasst den rechten Zeitpunkt für eine Aktion gegen Michael.
30. Caesar Michael Werkzeug der Vorsehung zur Vernichtung seiner Sippe.
- 31–32: Kaiser Michael sucht Beistand Gottes bzw. seiner Diener, baut eine Kirche für die Heiligen Kosmas und Damianos.
- 33–35: Psellos verteidigt Kaiser Michael gegen Gerüchte über Bündnis mit Dämonen; seine Frömmigkeit und demütige Selbsterniedrigung seien echt gewesen.
- 36: Seine karitativen Werke: Bau eines Armenheims und eines Heims für reuige Prostituierte.
- 37–38: Psellos verteidigt Michael gegen Zweifler: Die Frömmigkeit sei echt gewesen.
- 39–50: Als Beispiel für Michaels außenpolitische Taten die siegreiche Bekämpfung des Aufstands der Bulgaren: Der Parvenü Dolianos (Petar Deljan) lässt sich zum bulgarischen Herrscher ausrufen. Kaiser Michael zieht trotz

seiner schweren Krankheit ins Feld. Mit Hilfe des echtbürtigen Alusianos, der als Geisel von byzantinischem Territorium zu den Bulgaren flieht, Dolianos zuvorkommt und den Parvenü blendet, gelingt der Sieg über die Bulgaren. Triumphale Rückkehr des kranken Kaisers, Psellos Augenzeuge.

51–52: Verschlimmerung der Krankheit und Rückzug des Kaisers ins Kloster.

53: Vergebliche Versuche seines Bruders Ioannes und der Kaiserin Zoe, ihn zurückzuhalten.

54–55: Tod des Kaisers. Psellos' insgesamt positives Urteil über ihn, Grablegung.

*Fünftes Buch: Michael V. Kalaphates
(Dezember 1041 – April 1042)*

1–2: Die Brüder Michaels IV. holen den Caesar Michael in den Palast; nach Trauer um Michael IV. dringt auch sein Bruder Ioannes auf rasche Ausrufung des Caesars Michael zum Kaiser.

3: Caesar Michael empfängt seinen Onkel Ioannes, der rät zu einvernehmlichen Handeln mit Zoe.

4: Überredung Zoes durch die Brüder Michaels IV.

5: Michael V. Kaiser, sein unterwürfiges Verhalten gegenüber Zoe.

6–8: Auch gegen Ioannes unterwürfig, der aber alles durchschaut. Intrigen der anderen Brüder Michaels IV. gegen Ioannes.

9: Charakterisierung Michaels V. Seine Hinterhältigkeit und sein Wankelmut. Hass auf seine Verwandten.

10–14: Gegenseitige Intrigen des Kaisers und des Ioannes, offene Feindschaft zwischen Ioannes und seinem Bruder Konstantinos, Verbannung und Tod des Ioannes.

- 15–18: Michael V. stützt sich auf die Volksmassen, nicht auf den Beamtenadel. Er will sich der Zoe entledigen, konsultiert seine Berater und Astrologen.
- 19: Psellos' Haltung gegenüber der Astrologie.
- 20: Die Astrologen raten Michael von seinem Vorhaben ab, vergeblich.
- 21–23: Zoe unter dem Vorwurf der Giftmischerei auf die Insel Prinkipos verbannt, ihre dramatische Apostrophe an Basileios II. Michael lässt sie zur Nonne scheren und versucht, sich vor Senat und Volk zu rechtfertigen.
- 24: Prolog zur Erzählung vom großen Volksaufstand gegen Michael V.
- 25: Gärung im Volk gegen Michael.
- 26–28: Beteiligung der Frauen, allgemeiner Aufstand, Psellos Augenzeuge.
- 29: Plünderungen und Zerstörung der Stadtpaläste der Verwandten Michaels.
- 30–32: Sein Onkel Konstantinos eilt dem besorgten Michael V. im Palast zu Hilfe, Versuche des bewaffneten Widerstands, Zoe wird aus der Verbannung zurückgeholt, sie kooperiert mit Michael, aber keine Beruhigung durch ihre Präsentation im Hippodrom.
- 33: Plan des Volkes, sich an Theodora zu wenden.
- 34: Rekapitulation des Schicksals der Theodora: Unter Romanos III. hatte Zoe sie aus dem Palast entfernen und zur Nonne scheren lassen.
- 35: Theodoras Reaktion darauf. Unter Michael IV. und Michael V. geriet sie in ihrem Kloster in Vergessenheit.
- 36–37: Das Volk holt Theodora aus dem Kloster, man akklamiert ihr in der Hagia Sophia als Kaiserin.
- 38–50: Das weitere Schicksal Michaels V. und seines Onkels Konstantinos: Flucht ins Studiu-Kloster, Abordnung Theodoras und Volksmenge zum Studiu-Kloster. Psellos Augenzeuge, sein Mitleid mit den Geflüchteten.

Dialog der beiden mit Psellos, beide werden zu Mönchen geschoren. Aufforderung des von Theodora Abgesandten an die Flüchtlinge, den Ort am Kirchenaltar zu verlassen, Zusicherung von freiem Geleit. Anordnung der Entourage Theodoras, die beiden zu blenden, um Rückkehr Michaels an die Macht mit Hilfe Zoes zu verhindern. Durchführung der Exekution; die unterschiedlichen Reaktionen Michaels und des Konstantinos.

51: Zoe beteiligt Theodora an der kaiserlichen Macht.

*Sechstes Buch: Zoe und Theodora (April – Juni 1042),
Konstantinos IX. Monomachos (Juni 1042 – Januar 1055),
Theodora (Januar 1055 – August 1056)*

- 1–2: Gemeinsame Herrschaft der beiden Schwestern. Preis der »makedonischen Dynastie«. Keine dramatischen Neuerungen, nur die Angehörigen der Vorgänger-Kaiser werden aus ihren Ämtern entfernt.
- 3: Beschreibung der beiden Kaiserinnen bei Staatsakten, umgeben von Hofstaat und Garde.
- 4–5: Charakterisierung der beiden Kaiserinnen und ihre äußere Erscheinung.
- 6–9: Verschwenderische Gunstbezeugungen, besonders von Seiten Zoes, dadurch Schmälerung der Mittel für das Militär. Hier liegt die Wurzel für die Erfolge der das Reich umgebenden feindlichen Völker.
- 10–11: Notwendigkeit einer starken kaiserlichen Hand, aber zunächst Klärung der Rivalität zwischen Zoe und Theodora. Zoe übernimmt die Initiative der Macht. Suche nach einem Gatten.
- 12: Der zuerst in Aussicht genommene Konstantinos Dalassenos als zu selbstherrlich abgelehnt.
- 13: Der nächste Kandidat Konstantinos Artoklinas stirbt.

- 14: Die Wahl fällt auf Konstantinos Monomachos. Psellos sein enger Vertrauter.
- 15–17: Das vorangegangene Schicksal des Konstantinos: Mit Romanos III. verschwägert, aber politisch verdächtigt, Zoe aber hegte Sympathien für ihn. Von Michael IV. nach Lesbos verbannt, wo er auch unter Michael V. bleibt.
- 18: Zoe wählt ihn zum Gatten und ruft ihn aus dem Exil zurück.
- 19: Triumphaler Einzug des Konstantinos.
- 20: Patriarch Alexios vollzieht die Zeremonie der Trauung von Zoe und Konstantinos nicht selbst, da es sich um die dritte und damit ungesetzliche Ehe Zoes handelt.
- 21: Konstantinos übernimmt die kaiserliche Macht.
- 22–28: Psellos über sein Verhältnis zu Konstantinos und seine Skrupel, über ihn auch Negatives zu sagen, wie es die Geschichtsschreibung im Gegensatz zur Lobrede verlangt.
- 29–30: Kritik an der verschwenderischen und unkontrollierten Ämtervergabe des Kaisers.
- 31–33: Positive Eigenschaften des Kaisers: Milde und Bescheidenheit, Leutseligkeit.
- 34–35: Das Kaisertum für Konstantinos nach dem Exil eine Erholung. Er umgibt sich mit gebildeten Männern.
- 36–46: Exkurs über Psellos' eigene Studien zu dieser Zeit: Rhetorik und Philosophie. Wie er die Philosophie wiedererweckt hat; sein Weg nach Studien der Arithmetik und Geometrie zur Metaphysik und darüber hinaus zu den Geheimwissenschaften. Seine Verbindung von Rhetorik und Philosophie. Theologische Studien. Er hat die Quellen der Weisheit wieder zugänglich gemacht und sein Wissen an Schüler weitergegeben. Seine natürliche rednerische Begabung hat ihm den Weg zum Kaiser geebnet.

- 47–49: Der Kaiser macht sich ein vergnügliches Leben, das ist der Keim für den Verfall des Reiches. Dazu tragen Theodora und Zoe durch ihr Verhalten viel bei.
- 50–63: Geschichte der Skleraina. Sie wurde nach dem Tod der zweiten Gattin des Konstantinos, deren Nichte sie ist, zu dessen Maitresse. Sie folgt ihm ins Exil. Nach seiner Thronbesteigung bittet er Zoe, sie aus Lesbos zurückzurufen. Zoe ist nicht eifersüchtig, Skleraina kommt nach Konstantinopel. Konstantinos baut für sie ein prächtiges Domizil. Seine zunächst geheimen Treffen mit Skleraina bald offiziell, er beschenkt sie verschwenderisch. Wohnungsaufteilung im Palast: der Kaiser im Zentrum, rings darum Zoe, Theodora und Skleraina.
- 64: Beschäftigungen Zoes und Theodoras: Parfümherstellung bzw. Münzen horten.
- 65: Die große Frömmigkeit Zoes.
- 66–67: Zoes Verhältnis zur Ikone des Christos Antiphonetes.
- 68: Übergangsworte des Autors.
- 69–71: Tod der Skleraina, Trauer des Konstantinos. Entschuldigung des Autors für an sich der Geschichtsschreibung nicht angemessene Einzelheiten. Vorverweis auf spätere Behandlung (in Kap. 185).
- 72: Konstantinos hatte eine ruhige Regierung gewünscht, musste aber Kämpfe im Inneren und Kriege nach außen bestreiten.
- 73: »Methodenkapitel«. Psellos erklärt seine Art, Geschichte zu schreiben, dabei nicht vorrangig Einzelheiten militärischer Operationen.
- 74–75: Einleitende Reflexionen über die Missgunst der Kaiser gegenüber herausragenden Personen. Das gilt auch für den im Folgenden behandelten Fall eines großen Soldaten und Feldherrn.
- 76–89: Revolte des Georgios Maniakes. Sein militärischer

Aufstieg, beargwöhnt von den Kaisern, abwechselnd Befehlshaber und im Gefängnis. Seine furchterregende Erscheinung. Militärische Erfolge in Italien unter Michael V. Nach dessen Sturz verhält sich Konstantinos gegenüber Maniakes falsch, schickt einen ungeeigneten Gesandten, der ihn provoziert und daraufhin getötet wird. Beginn der Revolte, Maniakes setzt mit seinem Heer über. Siegreich in der Schlacht, fällt er im Kampf. Sein Kopf nach Konstantinopel gebracht. Triumphzug der siegreichen Armee vor den kaiserlichen Majestäten. Danach der Kaiser wieder bescheiden und sorglos, was seine Sicherheit betrifft.

90–96: Angriff der Ros auf Konstantinopel. Ihr plötzliches Auftauchen zu Wasser, vorbereitet schon seit Basileios II. Ihre Forderungen werden abgelehnt. Auf dem Bosphorus werden sie von den byzantinischen Schiffen mit Hilfe des Griechischen Feuers und eines aufkommenden Sturms besiegt. Man schreibt Konstantinos seherische Fähigkeiten zu.

97–98: Psellos beurteilt ihn vielmehr als leichtsinnigen Charakter. Typologie von Verhaltensweisen gegenüber Gefahren. Konstantinos hat schlicht Glück gehabt. Alles liegt in Gottes Hand. Übergang zur Behandlung einer weiteren Revolte.

99–123: Revolte des Leon Tornikios. Aussehen und Charakter Leons. Die Makedonen haben in ihm einen Anführer ihrer Pläne zu einer Revolte gefunden. Wird von Konstantinos' Schwester Euprepia favorisiert, vom Kaiser auf einen militärischen Außenposten quasi verbannt; später lässt er ihn zum Mönch scheren und nach Konstantinopel zurückkehren. Die Makedonen fliehen mit ihm nach Adrianopel. Er sammelt eine Armee, wird zum Kaiser proklamiert und belagert Konstantinopel. Schlechter Zustand der Stadt und des Kaisers. Beschreibung der

Belagerung. Der Kaiser verfolgt von erhöhtem Platz die Ereignisse. Wird von Belagerern geschmäht und verspottet, beinahe von einem Pfeil getroffen. Errichtung eines Vorwerks, das von den Belagerern erobert wird. Tornikios nutzt seinen Sieg nicht aus, der Kaiser fürchtet dessen Milde, ist aber zuversichtlich. Tornikios erstrebt freiwillige Übergabe der Stadt. Beschuss durch Steinschleuder führt zur Flucht der Belagerer. Die Armee aus Kleinasien verfolgt sie, sie legen die Waffen nieder. Tornikios und sein Vertrauter Ioannes Vatatzes ergeben sich. Konstantinos vergibt ihnen zunächst, lässt sie dann aber blenden. Triumphzug.

- 124: Vorbemerkung zur Schilderung der Veränderung im körperlichen Befinden des Kaisers.
- 125–126: Die anfängliche Schönheit und Kraft des Kaisers.
- 127–131: Beschreibung seiner Krankheit, die zur Verformung von Händen und Beinen führt. Besondere Technik, trotzdem sein Pferd zu besteigen. Er erfüllt die kaiserlichen Pflichten und erträgt tapfer und gottergeben seine Schmerzen.
- 132–133: Andere Eigenschaft: Sorglosigkeit, was seine Sicherheit betrifft, von Psellos getadelt.
- 134: Psellos klagt über die Fülle von Parvenüs im Senat.
- 135: Ein Beispiel dafür.
- 136–137: Ein weiteres Beispiel: Ein solches Subjekt hat versucht, den Kaiser im Schlaf zu ermorden und unter Folter andere als Komplizen beschuldigt.
- 138–155: Ein besonderer Fall ist derjenige des Romanos Boilas (Name wird nicht genannt). Konstantinos hat Freude an dessen Sprachfehler und macht ihn zu seinem engen Vertrauten, lässt sich gern von ihm zum Narren halten. Episode mit einem angeblich von einem Eunuchen gestohlenen Polopferd, damit der Kaiser großzügig spendet. Alle machen gute Miene zum bösen Spiel. Die-

ser Boïlas erfreut sich auch der Gunst der Kaiserinnen, denen er skurril-anzügliche Geschichten erzählt. Er liebt eine Maitresse des Kaisers, eine georgische Prinzessin, ersinnt ein Komplott zur Ermordung des Kaisers, das in letzter Minute verhindert wird. Der Prozess wird zur Farce und endet mit einem großen Bankett für den als unschuldig Angesehenen. Auf Intervention von Theodora und Euprepia wird dieser dann doch verbannt, aber nur zum Schein, und kurz danach wieder zurückgeholt. Beschreibung der georgischen Maitresse des Kaisers, in welche Boïlas verliebt war. Geschenke des Kaisers an sie; er verleiht ihr den Titel Sebaste. Ganze Schiffsladungen an Geschenken auch nach Georgien. Boïlas ist noch immer in sie verliebt, der Kaiser amüsiert sich darüber. Nach dem Tod des Kaisers ist sie wieder einfache Geisel.

156: Überleitung zur Schilderung Zoes.

157–160: Ihre Frömmigkeit das einzig Positive an ihr. Unwissend und verwöhnt, wankelmütig, hätte viele aus nichtigem Anlass blenden lassen, wenn der Kaiser nicht eingeschritten wäre. Verschwendungssüchtig. Auch über siebzigjährig noch faltenfrei. Kein Interesse außerhalb ihrer Frömmigkeit und der Herstellung von Parfüms. Vor dem Tod noch verschwenderische Wohltaten, stirbt mit 72 Jahren.

161–163: Konstantinos verdiente von Psellos Lobeshymnen, aber die Geschichtsschreibung zwingt zur Wahrheit. Auch die großen Herrscher der Antike waren nicht tadelnfrei.

164–169: Im Vergleich zu diesen ist Konstantinos weniger tapfer, aber sonst positiv zu sehen, vor allem seine Selbstbeherrschung. Seine richterliche Milde, selbst gegenüber Attentätern. Nur gegenüber Gottesfrevlern schwor er, ihnen ihre Strafen nicht zu erlassen, tat es dann aber oft doch aus übergroßer Milde heraus.

- 170–172: Beispiel für diese milde Gesinnung der Prozess gegen einen kaiserlichen Beamten wegen Unterschlagung von Geldern für das Militär. Am Ende bezahlt der Kaiser die Strafe für ihn.
- 173–176: Anderes nur für einen Lobredner positiv an ihm: seine Bauwut und seine Lust, Parks und ähnliches zu gestalten ohne Rücksicht auf die Kosten. Das könne man zum Gegenstand großer Lobreden machen, aber Psellos erwähnt es nur mit zurückhaltendem Unterton.
- 177: Negativ für den Kaiser die Besetzung eines der wichtigsten Ämter mit einem Parvenü (Name nicht genannt, einem Eunuchen namens Ioannes).
- 178–181: Zu Beginn seiner Herrschaft hatte Konstantinos einem Mann mit großartigen Fähigkeiten die Reichsverwaltung überlassen (Name wird nicht genannt, Konstantinos Leichudes), diesem dann aber seine Stellung ge-
neidet und ihn abgesetzt. Auch das könne ein Lobredner positiv sehen. Der Abgesetzte wurde später Patriarch.
- 182–184: Der Kaiser neigt in Liebe und Abneigung zu Extremen. Übertriebenes Trauerverhalten nach Tod Zoes. Das »Pilzwunder« an ihrem Grabmonument. Völlige Gleichgültigkeit gegenüber seinen Schwestern.
- 185–188: Schlimmstes Extrem Konstantinos' ist der Bau der Kirche des Heiligen Georgios im Manganen-Komplex und der sie umgebende Park, immer größer und immer prächtiger. Das für ihn typisch: nie zufrieden, will immer mehr.
- 189–190: Außenpolitisch unstetes Verhalten; zu nachgiebig gegenüber dem Fatimiden-Kalifen. Psellos formuliert die Korrespondenz des Kaisers in dessen Augen nicht höflich genug.
- 191–200: Die Ereignisse um Psellos' Übertritt in den Mönchsstand: Konstantinos pflegt seine Freunde, wenn er sie in höchste Stellen hat aufrücken lassen, plötzlich

abzusetzen wie im Würfelspiel; daher hat Psellos auf dem Höhepunkt seiner weltlichen Karriere den Übertritt in den Mönchsstand gewählt. Das hatte er mit zwei engen Freunden (Namen nicht direkt genannt, Ioannes Xiphilinos und wahrscheinlich Ioannes Mauropus) verabredet. Das Verhalten des Kaisers gab den letzten Anstoß. Xiphilinos schützt Krankheit vor und setzt sich mit kaiserlicher Erlaubnis ins Olympos-Gebirge in Bithynien ab. Psellos folgt seinem Beispiel. Allerdings ist er für den Kaiser unentbehrlich durch seine philosophische Unterweisung und seine rhetorischen Fähigkeiten. Der Kaiser versucht ihn durch Brief und Drohungen zurückzuhalten. Psellos aber lässt sich weihen, und der Kaiser gibt nach. Begründung für diese Abschweifung.

201: Der Kaiser wandte sich nach dem Rückzug des Psellos wieder weltlichen Vergnügungen zu, baute auch ein Schwimmbassin, mit dessen Hilfe er Schabernack trieb.

202: Erkältet sich im Schwimmbecken und zieht sich eine tödliche Krankheit zu. Will nicht Theodora als Nachfolgerin, diese aber ergreift die Initiative.

203: Zwiespältiges, aber insgesamt mildes Urteil über Konstantinos, dem Naturell des Kaisers entsprechend.

204–205: Theodora zieht es vor, ohne kaiserlichen Gatten allein zu herrschen.

206: Sie bricht mit der Tradition, bei Regierungsantritt Beförderungen vorzunehmen.

207–208: Unter Theodora glückliche und ruhige Phase für das Reich. Sie war eine fähige Herrscherin.

209–210: Dennoch brauchte sie einen Mann an der Spitze der Reichsverwaltung; ihre Fehlentscheidung fiel auf den wegen seiner starren Haltung und seines schroffen Wesens ungeeigneten Leon Paraspondylos (Name wird nicht genannt).

- 211: Diskussion der für einen Staatsmann notwendigen Charaktereigenschaften.
- 212: Paraspondylos im privaten Bereich ein Genussmensch und umgänglich, offiziell dann aber wieder das Gegenteil.
- 213–215: Viele glaubten, Psellos habe aufgrund astrologischer Einsichten den Zeitpunkt seines Rückzugs ins Mönchsleben gewählt. Er gibt Kenntnisse auf diesem Gebiet zu, bestreitet aber daran zu glauben und formuliert eine Art Glaubensbekenntnis.
- 216–217: Theodora ruft Psellos zurück und macht ihn zu einem ihrer Ratgeber, was auf Widerstand stößt; man wirft ihm seinen Mönchsstand vor, welcher solches verbiete.
- 218–220: Theodora unter dem Einfluss ihrer schlechten Ratgeber, insbesondere des Paraspondylos. Psellos' Kritik an Theodoras Regierungsmaßnahmen, ihr Zerwürfnis mit dem Patriarchen Michael Kerularios.
- 221: Sarkastische Invektive gegen die Mönche, die Theodora noch ein sehr langes Leben prophezeiten.
- 222–224: Theodoras tödliche Krankheit. Die Ratgeber suchen nach einem für sie selbst günstigen Nachfolger und verfallen auf den schon alten Michael (Stratiotikos); Theodora krönt ihn und stirbt.